

Tijen Onaran
Be Your Own F*cking Hero



GOLDMANN

TIJEN ONARAN
mit Dagmar Zimmermann

BE YOUR OWN F*CKING HERO

Trau dich – weil du es kannst.

GOLDMANN

Alle Ratschläge in diesem Buch wurden von den Autorinnen und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorinnen beziehungsweise des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist daher ausgeschlossen.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber*innen ausfindig zu machen, verlagsüblich zu nennen und zu honorieren. Sollte uns dies im Einzelfall aufgrund der schlechten Quellenlage bedauerlicherweise einmal nicht möglich gewesen sein, werden wir begründete Ansprüche selbstverständlich erfüllen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

2. Auflage

Originalausgabe Oktober 2023

Copyright © 2023:

Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlag: Uno Werbeagentur, München

Covergestaltung: Heyde Design

Covermotiv: Daniel Sommer

Redaktion: Nina Schnackenbeck

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

EB · CF

978-3-442-31727-1

www.goldmann-verlag.de

INHALT

Vorwort	11
--------------------------	----

Kapitel 1

Jenny from the block – Vom Mut, zur eigenen Herkunft zu stehen	15
---	----

Kapitel 2

Der rote Lippenstift und ich – Mut zur Weiblichkeit	25
--	----

Kapitel 3

Mein Haus, mein Auto, mein Leben – Mut zur finanziellen Unabhängigkeit	41
---	----

Kapitel 4

Ich danke mir! – Vom Mut, selbst sein größter Fan zu sein	57
--	----

Kapitel 5

Ich warte nicht, ich frage – Mut zur Macht	69
--	----

Kapitel 6

Wer klein denkt, bleibt auch klein – Vom Mut, groß zu denken	85
---	----

Kapitel 7

I proudly present: Das bin ich! – Vom Mut, sichtbar zu sein	99
--	----

Kapitel 8

Everybody's Darling is Everybody's Depp – Vom Mut, gegen den Strom zu schwimmen	111
--	-----

Kapitel 9

Fuck off! – Vom Mut, unperfekt zu sein	123
--	-----

Kapitel 10

No toxic people! – Vom Mut, sich von den falschen Menschen zu trennen	137
--	-----

Kapitel 11

Sprich. Es. Aus. – Vom Mut, die richtigen Worte zu finden	149
--	-----

Kapitel 12

Wer nicht fragt, hat schon ein Nein kassiert –

Vom Mut, Forderungen zu stellen 163

Kapitel 13

Ich muss gar nichts! – Mut zur Selbstbestimmung . . . 177

Kapitel 14

Ich bin eine Emanze – Mut zum Feminismus 189

Kapitel 15

Von der Freiheit, Frau zu sein – Vom Mut,
anders zu sein 203

*Für mein jüngeres Ich
Danke, dass du nie aufgegeben hast
und immer wieder den Mut hattest,
für dich auf- und einzustehen.*

VORWORT

Hi, ich bin Tijen,

ich bin:

zu fordernd,

zu direkt,

zu auffällig,

zu kritisch,

zu provokant,

generell einfach zu viel.

In jedem Fall wurde ich so schon oft bezeichnet. Bis ich irgendwann festgestellt habe: Ich bin genau richtig. Und – Preview – du bist es auch.

Meine Geschichte beginnt in einer kleinen Mietwohnung in Karlsruhe. Obwohl bei meinen Eltern jede*r willkommen war, drückte ich mich davor, Freundinnen einzuladen. Wir hatten nicht viel Platz, und meinen Eltern fehlte das Geld, unsere Wohnung schön einzurichten. Ich schämte mich.

Später dann: Ein Auslandssemester als Schülerin? Fehlanzeige!

Familienurlaube – statt Saint-Tropez nur Türkei, die Heimat

meiner Eltern. Heißt konkret: von Couch zu Couch, von einer Tante zum nächsten Onkel.

Was ich in meiner Kindheit erlebte, setzte sich in meinem späteren Leben fort. Im Studium, bei meinen ersten Schritten in der Politik und im Beruf merkte man mir meine soziale Herkunft zwar nicht direkt an, sie prägte aber mich und meinen Lebensweg. Um aufzusteigen und Karriere zu machen, konnten mir meine Eltern kein Verhalten, keinen Habitus und keine Tonalität mitgeben – so gern sie es sicher getan hätten.

In den kommenden Jahren sagte mir ständig jemand, wie ich zu sein hätte, was ich zu sagen hätte und was ich zu tun hätte – egal, wie ich mich fühlte. Dabei stellte ich fest: Den Mut aufzubringen, ich selbst zu sein, ist die größte Lebensaufgabe überhaupt. Aber ich verspreche dir: Mit Mut kannst du im Leben viel erreichen. Und das Beste: Mutig zu sein, kannst du lernen. Egal, ob es darum geht, das Kleidungsstück zu kaufen, das du schon immer tragen wolltest, den Job zu machen, von dem du träumst, oder darum, in einem entscheidenden Moment für dich einzustehen. Denn oft ist es doch so, dass einen genau dann dieser Mut verlässt: vor dem Kleiderschrank, in der Verhandlung, im Privaten. Es ist Zeit, das zu ändern!

Wer Mut zeigt, eckt an. Mut zu haben, bedeutet auch für mich immer, die Person zu sein, die anders ist: der Alien im Raum.

Heute bin ich Unternehmerin, eine der prominentesten Stimmen der deutschen Wirtschaft und Jurymitglied bei einem der bekanntesten TV-Formate Deutschlands. Als Kind türkischer Eltern baute ich mir aus dem Nichts als Aufsteige-

rin alles selbst auf – ohne Tennisplatz-Netzwerk und Golfclub-Connections.

Dir alles selbst zu erschaffen ist möglich. Aber es braucht länger. Und es braucht Mut. Diesen Mut habe ich mir hart erarbeitet, auch wenn Leute mir bis heute absprechen wollen, ich selbst zu sein.

In diesem Buch sage ich dir, wie ich trotz oder gerade aufgrund meiner sozialen Herkunft den Mut gefunden habe, meinen eigenen Weg zu gehen, mehrere Unternehmen aufzubauen und zu mir, meiner Herkunft und meiner Meinung zu stehen. Meine Geschichte soll dich motivieren – für dich auf- und einzustehen, dein privates und berufliches Glück mutig und selbstbestimmt in die Hand zu nehmen und deine Stimme zu nutzen.

Sei Autor*in deiner ganz persönlichen Geschichte und werde Held*in deines Lebens: *Be your own f*cking hero.*

Ich bin:

zu laut,

zu leise,

zu sexy,

zu langweilig.

Und was bist du?

Deine Tijen

KAPITEL 1

Jenny from the block

Vom Mut, zur eigenen Herkunft zu stehen

Für die einen ist es nur eine Tür, für mich ist es der Ort, an dem alles angefangen hat. Der Eingang zu unserer ehemaligen Wohnung. Das Tor voller Graffiti, die Klingelschilder zugeklebt, die ausgedrückten Kippen davor: Willkommen an der Tür zu meinem alten Zuhause!

Jedes Mal, wenn ich in meiner Heimatstadt Karlsruhe bin, laufe ich hier vorbei, weil die Straße vom Bahnhof auch zur neuen Wohnung meiner Eltern führt. Und ich erinnere mich, wie ich hier groß geworden bin. *Jenny from the block* – aus Karlsruhe!

»Ausfahrt freihalten« steht auf einem Schild – so als hätte mir das Schicksal schon damals sagen wollen: Du findest deinen Weg, egal über welche Hindernisse du stolperst.

From zero to hero! Dass ich das geschafft habe, wurde mir Weihnachten 2022 so richtig bewusst, weil ich Zeit hatte, in Ruhe zu reflektieren. Denn kurze Zeit später würde ich mit Douglas meinen eigenen Lippenstift »Red Tijen« auf den Markt bringen. Die ersten Kapitel für mein neues, dieses Buch

waren getextet. Und mit meinem Unternehmen *Global Digital Women* standen wir kurz vor der Veröffentlichung spannender Diversity-Studien. Dazu endlich die Möglichkeit, andere Menschen finanziell durch meine Investments oder auch durch mein Netzwerk zu unterstützen.

I mean: Alles Dinge, die ich mir als kleines Mädchen stark gewünscht hatte. Als Kind war ich oft traurig, weil wir es uns nicht leisten konnten, Feste zu feiern. Ich schwor mir damals, dass ich – wenn ich es mir eines Tages leisten könnte – selbst Menschen an meinem Tisch platzieren und Feste feiern würde. Genau das tat ich – und erledigte in Gedanken die Bestellung für unsere Silvesterparty.

An besagtem Weihnachten liefen auf der Spotify-Playlist Christmas-Songs rauf und runter, und mein Ehemann Marco und ich spielten UNO. Während ich die eine oder andere Regel großzügig und zu meinen Gunsten auslegte (sorry, Marco!), kam mir eine Metapher in den Sinn, die perfekt passte.

Das Leben gleicht einem klassischen Kartenspiel. Wenn wir geboren werden, werden die Karten gemischt und ausgeteilt.

Asse und Könige sind das perfekte Blatt. Harter Tobak, wenn man wie ich von Anfang an weder das eine noch das andere in den Händen hält.

Die eigene soziale Herkunft nicht als Manko, sondern als Chance zu sehen – das erfordert viel Mut und ließ mich oft verzweifeln. Es ist wohl auch deshalb für mich zu einem Ritual geworden, zum Eingang unserer ehemaligen Wohnung zu gehen, wenn ich in Karlsruhe bin, weil meine Entwicklung nicht selbstverständlich ist.

Es steckt sehr viel Arbeit dahinter, es von ganz unten nach ganz oben zu schaffen. Die Erste in der Familie zu sein. Die Erste, die studiert. Die Erste, die ein Netzwerk aufbaut. Die Erste, die ein Unternehmen gründet.

Es braucht viel dazu – viel Durchhaltevermögen, viel Selbstvertrauen. Es geht nicht ohne Tränen, Wut, schlaflose Nächte.

Wie jemand aufgewachsen ist, wie hart jemand dafür gearbeitet und gekämpft hat, um sich Dinge leisten zu können, das sieht niemand.

Soziale Herkunft ist nicht sichtbar, wenn man es erst einmal geschafft hat. Aber es ist eben auch nichts, wofür man sich schämen muss, das würde ich der kleinen Tijen gern zurufen. Dass man mit wenig bis null Spielsachen auskommen kann und dass es okay ist, keine Markenklamotten zu tragen.

23,8 Millionen Menschen mit Migrationsgeschichte lebten 2022 in Deutschland. Ich bin eine von ihnen. Was uns alle eint, sind die erschwerten Jobchancen, weil der Name nicht deutsch genug klingt, weil man Tijen und nicht Thomas heißt. Dass der Name und damit die Herkunft starken Einfluss darauf haben, ob Bewerber*innen positive Rückmeldungen erhalten, bestätigen zahlreiche Studien wie die des *Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung*.

Andere Studien fanden heraus: Menschen mit türkischem Namen müssen 40 Prozent mehr Bewerbungen schreiben als Menschen mit deutsch klingendem Namen. 40 Prozent!

Während 7,4 von 10 Kindern mit studierten Eltern selbst ein Studium beginnen, sind es bei Kindern mit nicht studierten Eltern nur 2,1.

Für mich ist das Grund genug, mich für Diversity einzusetzen. Der erste Schritt, den auch du mitgehen kannst:

Laut werden und aufmerksam darauf machen, dass Diversity Vielfalt bedeutet. Nicht nur im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit, sondern auch beim Thema Herkunft, Alter, Bildung und und und.

Heute bin ich CEO von vier Unternehmen, weil ich vor sechs Jahren an einem echten Tiefpunkt in meinem Leben war. Ich kündigte meinen damaligen Angestelltenjob, ohne etwas Neues zu haben. Ich hatte nicht wirklich etwas angespart, so dass ich eigentlich schnell wieder eine neue Arbeit finden musste. Ich nahm Gelegenheitsjobs an, um mich überhaupt zu finanzieren und über Wasser zu halten.

Das Einzige, das mir Kraft gab, waren meine Frauennetzwerk-Treffen, die ich damals schon organisierte und aus denen später meine Firma *Global Digital Women* entstanden ist.

Um es gleich vorwegzunehmen: Das hier soll sicher nicht in einen überromantischen Tenor einstimmen, dass du alles schaffen kannst, was du willst, wenn du es nur *wirklich* willst.

Aber wenn ich es mit meiner Story schaffe, soziale Herkunft etwas mehr zu enttabuisieren und nur eine Person empowere, dann bin ich happy.

Ob ich den Biss und die Ausdauer hätte, wäre ich in einem anderen Umfeld groß geworden? *I don't know.*

Was ich aber weiß: Ich möchte mit meiner Geschichte Mut machen. Dass es auch ohne großes finanzielles Back-up geht. Ich bin mein eigenes Back-up, das ist anstrengend, aber macht mich stark und mutig. Immer noch und immer wieder.

»Weißt du, mein Schatz«, schrieb meine Mama vor einigen Monaten in einer WhatsApp. »Alles, was du gemacht hast, hast du ganz allein geschafft mit deinem Mann. Es hat dir niemand geholfen. Ich bin so stolz darauf, dass ich so tolle Kinder habe. Ich wünsche euch von ganzem Herzen viel Erfolg, Glück, Kraft, Gesundheit, ich liebe euch.«

Auch wenn ich heute für mich selbst sorgen kann, sind solche Nachrichten unbezahlbar. Inzwischen teile ich die Worte meiner Mutter stolz in den sozialen Medien, vor ein paar Jahren dachte ich noch, ich müsse es vermeiden, über meine Herkunft zu sprechen. Sie nach außen hin zu zeigen? Unvorstellbar! Mit null Glitzer, null Glamour, wäre sie nicht cool genug, dachte ich.

Das trieb mich besonders um, als ich mich vor einigen Jahren selbstständig gemacht habe. Während ich nach einer Finanzierung für mein Unternehmen *Global Digital Women* schaute, las ich überall: »Gründerin XY hat wieder Millionen eingesammelt.« Ich wäre schon glücklich gewesen, hätte ich überhaupt Geld zur Gründung aufgetrieben.

Mein Vater steckte mir 50 Euro zur Unternehmensgründung zu. Natürlich zu wenig, um ein Business aufzubauen, aber dennoch genug, um mir zu zeigen, dass meine Eltern hinter mir standen.

Ich war bei der Bank, die mir natürlich keinen Kredit gewähren wollte. Durch einen Gründungszuschuss konnte ich die Anfänge finanzieren, zudem pumpeten wir uns Geld von Marcos Mutter. Wäre das nicht gewesen: Ciao!

Heute bin ich dankbar, dass ich meiner Familie einiges zurückgeben kann – zum Beispiel, wenn es darum geht, dass ich ihnen Dinge kaufen kann, die sie sich immer gewünscht haben,